

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 6

Samstag, den 14. Januar 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 9. Jan. Der Verband Württembergischer Industrieller hielt am Samstag seine dritte ordentliche Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß der Verband bei einem Zuwachs von 134 Mitgliedern jetzt rund 650 Firmen umfaßt, und zwar kleine Betriebe, sowie die größten. Der Verbandssyndikus Dr. Mayer erklärte weiter in dem Bericht, daß der Verband von Regierung und Parlament mehr Exportpolitik verlangen müsse. Der Verband sei nicht etwa so töricht, der Landwirtschaft den ihr notwendigen Zollschutz nicht gewähren zu wollen. Auch billige er jenen Industriezweigen, die dieser Stütze bedürfen, gern einen maßvollen Zoll zu, aber gegen die schädliche Nebenwirkung des Systems müsse man sich wehren. Im wirtschaftlichen Ausschuss sei den Interessen der württembergischen Industrie bei weitem nicht in genügendem Maße Rechnung getragen. Die württembergische Regierung sollte dem Beispiel der sächsischen folgen und auch ihrerseits lebhaft für eine erweiterte Berücksichtigung der württembergischen Industrie im wirtschaftlichen Ausschuss eintreten. Der bisherige Ausschuss wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vorsitzende wurden wieder berufen Fabrikant Girth-Cannstatt, Kommerzienrat Heilner-Stuttgart, Fabrikant Schoettle-Stuttgart und Buchdruckereibesitzer Rieger-Stuttgart.

Heilbronn, 12. Jan. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Bezirk Heilbronn-Amt, der bisher durch den verstorbenen Sozialdemokrat. Abg. Schäffler vertreten war, wurden von 7148 Wahlberechtigten 5978 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Schneidermeister Hornung (Soz.) 3022, auf Parteisekretär Fischer (Fortschr. Vp.) 1388, auf Weingärtner Wilhelm Haag (Bd.) 1024 und auf Landgerichtsdirektor Gröber (Ztr.) 544 Stimmen. Somit wurde der Sozialdemokrat Hornung schon im ersten Wahlgang mit 66 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Zweite Kammer hat nunmehr folgende Zusammensetzung: Zentrum 25, Volkspartei 22, Bauernbund und Sozialdemokratie je 16, Nationalliberale 12.

Göppingen, 11. Jan. Der Skifurs, den der hiesige Schneeschuhverein in der Nähe von Treffelhausen vom 6. bis 8. Januar abhielt, endete mit einer großen Aufregung. Als nämlich die Bretterfahrenden am Sonntag nachmittag über das schneebedeckte Gelände über den Bernhardus zum kalten Feld und von da nach Degenfeld und Weizenstein dahineilten, von wo aus um 8 Uhr abends die Heimfahrt erfolgte, wurde beim Einsteigen ein Teilnehmer vermißt. Alles Suchen war vergeblich. Man nahm an, daß er mit einem früheren Zuge nicht gefahren sein konnte. Die Feststellungen während der Fahrt ergaben, daß er auf dem Bernhardus das letzte Mal gesehen worden ist. Einige dachten an einen Beinbruch, andere an eine Ohnmacht, denn er habe schon mittags schlecht ausgesehen. Also mußte er irgendwo im Walde im Schnee liegen und erfrieren, wenn er nicht von einer sofort zu organisierenden Rettungsexpedition aufgefunden wird. Die Nacht ist glücklicherweise mondhell. In Süssen ist das aus zehn Skiläufern bestehende Rettungskorps bereits gebildet. Es bleibt dort zurück, um mit dem nächsten Zuge wieder nach Weizenstein zu fahren und unter Zuhilfenahme von Landleuten das ganze Gelände bis zum Bernhardus abzusuchen. Der Rest der Skifursteilnehmer fährt sorgenvoll weiter nach Göppingen und alles steht unter dem Eindruck dieses aufregenden Ereignisses. In Göppingen aber — steht der Vermisste gesund und wohlbehalten am Bahnhof. Die Annahme, daß er mit keinem früheren Zuge gefahren sein konnte, hatte sich doch als irrig erwiesen. Die

Rettungsexpedition wurde telegraphisch abgehoben, soweit ihr noch Einhalt zu gebieten möglich war.

Ulm, 11. Jan. Neben Stuttgart ist Ulm jetzt endgültig in die Reihe der „großen Städte“ d. h. der Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern, eingerückt, nachdem schon bei der Volkszählung von 1905 eine Einwohnerzahl von 51 820 Seelen ermittelt worden war und auch die letzte Volkszählung vom 1. Dezember 1910 wiederum eine ortsanwesende Bevölkerung von mehr als 50 000 Einwohnern ergeben hat. Nach Art. 7 der Gemeindeordnung ist bekanntlich das Ergebnis der zwei leztvorangegangenen allgemeinen Zählungen für die jeweilige Einteilung der Gemeinden maßgebend.

Die Vorarbeiten für den III. Schneeschuhkurs in Freudenstadt, der vom 19.—22. Jan. hier stattfindet, wurden aufgenommen. Es ist auch für diesen Kurs bei halbwegs günstigem Wetter eine gute Beteiligung zu erwarten, die Anmeldungen laufen sehr zahlreich ein. Die Teilnehmer dieses Kurses, der unter Leitung von Herrn Dinkelacker-Stuttgart steht, werden in den neueröffneten Räumen des Kurhauses Waldeck (es wurde in den letzten Wochen Zentralheizung eingerichtet) untergebracht werden.

Pforzheim, 11. Jan. Die Gehilfenverbände der Schneider haben am 31. Dez. v. J. für den 31. März d. J. in 48 deutschen Städten die Tarife gekündigt. Es handelt sich um 14 031 Arbeiter, die in 2536 Betrieben beschäftigt sind, die Kündigung erstreckt sich auch auf die hiesige Stadt.

Berlin, 11. Jan. Im Moabiter Krawallprozeß wurde heute das Urteil verkündet. Der Andrang des Publikums war kolossal. Der Angeklagte Bod, der Schutzleute durch Messerstiche verletzt hat, wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, Tiedemann zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Meyer, Heide und Wand zu je 9 Monaten Gefängnis, Raschut zu 8 Monaten, Bilz im Hauptfall freigesprochen, im Nebenfall zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem bis 6 Monaten. Albrecht, Weidemann und Kliche erhielten Geldstrafen von 40 bis 50 M. Sämtlichen Verurteilten wurden erhebliche Teile der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet, bei mehreren die Gesamtstrafe durch die Untersuchungschaft als verbüßt erachtet. Frau Sattler, Fräulein Sattler und Praxat wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Mißgriffe seitens der Polizeibeamten vorgekommen sind, und daß die Polizisten ihre Befugnisse weit überschritten haben. Der Gerichtshof hat aber nicht die Ueberzeugung gewonnen, das die Polizeibeamten aus Rohheit und Lust geschlagen haben. Der Gerichtshof sei sich klar, daß die Polizeibeamten ein sehr schweres Amt in solchen Tagen haben und daß sie genötigt waren, das Eigentum, die Ordnung und die Staatssicherheit aufrecht zu erhalten. Von diesem Gesichtspunkt aus wurden die Strafen verhängt. Bei der Strafzumessung sei erwogen worden, daß sich die Angeklagten in großer Erregung befanden, daß sie zumeist sehr jugendlich sind und daß sie größtenteils den weniger gebildeten Klassen angehören. Andererseits mußte aber berücksichtigt werden, daß die Staatssicherheit und der öffentliche Friede fast eine ganze Woche im Stadtteil Moabit gefährdet waren und viel Eigentum beschädigt wurde.

Zürich, 11. Jan. Das Kiental im Berner Oberland war gestern der Schauplatz eines schweren Lawinenunglücks, dem 3 junge Bürger der Gemeinde Scharnach zum Opfer fielen. 4 Mann waren mit Holzarbeiten beschäftigt, ein fünfter war auf dem Wege zu ihnen, als er eine Lawine vom Horn herabrollen sah, die seine Kameraden begrub. Eine Hilfskolonne war bald zur Stelle, sie grub zunächst den Bruder des verschont Ge-

bliebenen aus. Der Unglückliche war so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu behalten. Nach mühevoller Arbeit wurden dann die drei andern ausgegraben, die aber sämtlich tot waren.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 12. Jan. Wir sind heute auf ergangene Anfrage in der Lage, die Eingabe der Gemeindefollegien an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen wegen Beseitigung des Abortgebäudes auf dem Bahnhof im Wortlaut nachstehend bekannt zu geben:

An die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen Stuttgart.

Die ergebenst unterzeichneten Gemeindefollegien haben durch Beschluß vom 10. September 1909 an die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart die Bitte gerichtet, das bestehende Abort- und Waschküchengebäude auf dem hiesigen Bahnhof nicht — wie es geplant war — zu renovieren, sondern dasselbe abzubauen und ein neues Abortgebäude in den Anlagen gegenüber dem Bahnhof zu erstellen.

Wie aus den dem Gemeinderat in den letzten Tagen vorgelegten Bauplänen ersichtlich ist, beabsichtigt die Kgl. Eisenbahnverwaltung trotzdem an der alten Stelle ein neues Abortgebäude zu errichten. Ja der Neubau soll, da in ihm neben den Aborträumen und einer Waschküche noch Aufenthaltsräume für das Dienstpersonal und Vorratsräume für Del, Lampen usw. Platz finden sollen, eine noch größere räumliche Ausdehnung erhalten, als das alte bestehende Gebäude.

Gegen die Ausführung dieses Neubaus an der vorgesehenen Stelle erheben die Gemeindefollegien hiemit nachdrücklich Protest und haben beim Kgl. Oberamt Neuenbürg die Abweisung des Baugesuchs beantragt.

Sie erblicken in dem Neubau eine Verunstaltung der hiesigen Badestadt und die Schaffung eines neuen Verkehrshindernisses, die nicht mehr gut gemacht werden könnten. Abgesehen davon, daß die Erbauung eines einstöckigen Abortgebäudes an der König-Karlstraße, der verkehrreichsten Straße der Stadt, gegen die Vorschriften der §§ 53 und 56 des hiesigen Ortsbaustatuts verstößt, daß die architektonische Ausbildung des geplanten Gebäudes nicht in die Umgebung des Bahnhofes und Postgebäudes passen würde und daß gemäß Artikel 4 Abs. 3 und 4 der Bauordnung der Genehmigungserteilung die Feststellung einer Baulinie vorausgehen müßte, sprechen gegen die Ausführung des Neubaus noch folgende Gründe:

1. Schon bisher war der Vorplatz auf der Südseite des Bahnhofes und an der Ausmündung der König-Karlstraße viel zu klein und genügte dem sich während der Badesaison hier abwickelnden Verkehr in keiner Weise mehr. An verkehrreichen Tagen der Badesaison, namentlich an Sonntagen, drängt sich das Publikum vor Abgang und Ankunft jeden Zuges zwischen Bahnhof und Abortgebäude durch und erfüllt — bei der Unzulänglichkeit des Perrons außerhalb der Bahnsteigsperrre — nicht nur den genannten Vorplatz, sondern noch einen größeren Teil der Straße bis gegen das Postgebäude hin. Da sich aber hier der Verkehr der schweren Hotelwagen, der Kraftwagen und Droschken abwickeln muß, entsteht hier oft ein lebensgefährliches Gedränge, das bei dem Vorhandensein der vielen fußkranken Kurgäste besonders bedenklich ist. Es ist geradezu als ein Wunder zu betrachten, daß größere Unglücksfälle bisher nicht vorgekommen sind.

Von seiner geregelten Abwicklung des Droschkenverkehrs kann unter diesen Umständen natürlich auch keine Rede sein und der hier ankommende

Fremde muß so den Eindruck gewinnen, als ob es hier an der erforderlichen Ordnung fehlen würde.

Daß diese Zustände bei einer weiteren Verkehrsteigerung, die hier im Hinblick auf die neuen großen Aufwendungen von Staat und Stadt nicht ausbleiben kann, geradezu bedenkliche, ja, unhaltbare werden, ist nicht zu bezweifeln.

Die einzige Möglichkeit einer Verbesserung liegt aber nur in der Beseitigung des Abortgebäudes und Hinzunahme des Areals desselben zum Bahnhofsvorplatz. Hierdurch könnte das Publikum von dem für den Fuhrwerksverkehr reservierten Straßendamme ferngehalten werden und sich entlang der Bahnsteigsperre auf dem beträchtlich erweiterten Vorplatz aufhalten. Der Droschken- und sonstige Fuhrwerksverkehr könnte sich dann in geordneter Weise ohne Gefahr für das Publikum auf der Straße abwickeln.

Wird das neue Abortgebäude aber an Stelle des alten erstellt, ist diese Möglichkeit für alle Zeiten genommen, wenn die Forderungen des Verkehrs nicht in wenigen Jahren wieder zur Beseitigung des jetzt mit großem Aufwand zu erstellenden Neubaus führen werden.

2. Sprechen so schon Gründe der Verkehrssicherheit für den Abbruch der seitherigen Aborte und Freihaltung des dadurch gewonnenen Platzes, so sollte es aus ästhetischen und hygienischen Rücksichten doch geradezu als verpönt erscheinen, in einer Badestadt von der Bedeutung Wildbads an ihrem Haupteingang und an ihrer verkehrreichsten Stelle ein Abort- und Remisengebäude zu errichten! In anderen Bädern und in allen Städten der höheren Klassen halten ja bisher vor dem Abortgebäude; so hielten die Salonwagen hoher und höchster Herrschaften schon vor dem Abortgebäude und bei dem Besuch der I. und II. Kammer vor 3 Jahren war es nicht anders. Die Ankommenen haben dann das Vergnügen vor dem Abortgebäude, dem im Hochsommer bei Windstille die widerlichsten Dünste entsteigen, auszufsteigen und einen Spaziergang um das Abortgebäude herum zu machen, um in die gepriesene Heil- und Badestadt Wildbad gelangen zu können.

Dies wird bei dem Neubau nicht besser, ja noch schlimmer werden! Denn daß die geplante Kläranlage, bei der überdies keine richtige Entlüftung möglich ist, sich in unangenehmster Weise bemerkbar machen wird, bedarf keines Arguments; ebenso sind Waschküchen, Del- und Lampenräume sowie Mannschafsstuben keine Luftverbesserer und gehören jedenfalls nicht an den Hauptzugang.

Das Zurücksetzen des Abortneubaus hinter das seitherige Gebäude um 1-2 Meter ist von keinem Belang. Was dadurch auf der einen Seite gewonnen ist, wird auf der anderen Seite gegen die Gleisanlage verschlechtert. **Der Platz gehört ganz geräumt, in würdiger Weise ausgestaltet, der Bahnhof dadurch auf seiner Südseite freigelegt!** Damit wäre den Anforderungen des Verkehrs und den Ansprüchen, die Wildbad als erster Kurort Württembergs an die Ausgestaltung seiner Verkehrseinrichtungen erheben darf, entsprochen.

Das neue Abort- und Remisengebäude könnte dagegen ganz gut in den Anlagen gegenüber dem Bahnhof Platz finden. Sollte je die Schaffung einer Abortanlage innerhalb der Bahnsteigsperre absolutes Bedürfnis sein (nach hiesiger Erfahrung werden die Bahnhofsaborte beinahe ausschließlich von dem außerhalb der Bahnsteigsperre sich aufhaltenden Publikum benützt; wer die Sperre passiert hat, benützt die Gelegenheiten in den Wagenabteilen), so läßt sich ein kleineres Abortgebäude ev. unterirdisch oder mit wenigen qm Flächeninhalt, etwa wie solche die Kgl. Badverwaltung in den Kgl. Anlagen erbaut hat, innerhalb der Sperre anbringen.

Von den Gemeindefollegien wird daher einstimmig beschlossen: **an die Kgl. Generaldirektion die dringende Bitte zu richten, das bestehende alte Abortgebäude zum Abbruch zu bringen, an dessen Stelle einen Vorplatz zum Bahnhof zu schaffen und ein neues Abortgebäude in den Anlagen gegenüber dem Bahnhof zu erstellen.**

(Folgen Unterschriften)

Den in allen Teilen richtigen Ausführungen der bürgerl. Kollegien ist wohl nichts mehr hinzuzufügen. Es ist nur zu wünschen, daß sie an maßgebender Stelle volle Beachtung finden! Es fragt sich, ob der Eingabe nicht noch durch Veranstaltung

einer Protestversammlung möglicher Nachdruck verliehen werden sollte und ob es sich nicht empfiehlt, unseren Landtagsabgeordneten und andere unserer Badestadt freundlich gesinnte Kammermitglieder um eine Intervention in der Sache anzugehen.

Neuenbürg. (Aus der Bezirksratsitzung vom 9. Jan. 1911.) In öffentlicher mündlicher Verhandlung wird das Gesuch des Landwirts Fr. Schrafft in Kälbermühle, Gde. Wildbad, um die Erlaubnis zum unbeschränkten Ausschank von Wein, Bier und Branntwein abgewiesen, da ein örtliches Bedürfnis für Ausdehnung der dem Gesuchsteller früher schon erteilten, auf die Sommermonate beschränkten Weinausschank-Konzession nicht anerkannt werden kann. -- Da Klagen über schlechter Zustand der Staatsstraße Birkenfeld-Kälbermühle wegen allzustarker Abnutzung laut geworden sind, soll die K. Straßenbauverwaltung um Bewalzung der Straße im kommenden Frühjahr ersucht werden.

Neuenbürg. 11. Jan. Wie verlautet ist Pfarrer Schneider in Höfen a./Enz auf eine Stadtpfarrstelle in Gmünd, Dekanats Alen, ernannt. Schneider ist am 15. Dezember 1897 als erster Geistlicher der neu geschaffenen Pfarrei Höfen a./Enz, die vordem Filial von Calmbach gewesen war, in die Diözese eingetreten. Seit 1. Januar 1902 hat er neben seinem Pfarramt das Amt der Bezirksschulaufsicht verwaltet. Sein Abzug nach Gmünd wird voraussichtlich Mitte Februar erfolgen.

Unterhaltendes zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Guido sah sich scheu um. Gottlob, die andere war ihnen nicht gefolgt. Sein Mut kehrte zurück, ebenso das Blut in sein Gesicht. Er setzte sich zu Jsa auf die Bank und nahm ihre Hand. Sie entzog sie ihm.

„Guido — woher — kennst dich — jene —“
„Eine Wahnsinnige. Kind — beruhige dich.“

„Hat sie dich sehr erschreckt?“
Er wollte sie zärtlich an sich ziehen, aber sie wich zurück.

„Sie — nannte doch aber — deinen Namen — du mußt doch wissen —“

„Tatsächlich nicht,“ beteuerte er.
Sie sah ihn sekundenlang stumm an. Es war ein Blick, der ihm durch und durch ging.

„Bei deiner Ehre und deinem Gewissen — sage mir die volle Wahrheit: In welcher Beziehung stehst du zu — jener Puzmacherin?“
„Puzmacherin?“

Sein Gesicht verfärbte sich plötzlich wieder.
„Woher — weißt du?“ stotterte er verwirrt.

„Ich — kenne das Mädchen — es war heute bei mir.“

„Bei dir? Sie hat es gewagt?“
Ein drohender Blick ging nach der Richtung, wo das Mädchen ihnen vorhin in den Weg gelaufen war.

„Sie hat mir nur meinen Hut im Auftrag ihrer Prinzipalin gebracht.“

„Nun — und? Was folgte daraus?“ fragte Guido mit neuer Fassurg.

Jsa krampfte die Hände ineinander, und einen Augenblick verwirrten sich ihr die Sinne. Seine eigenen Worte hatten ihn bereits verraten, wenn er sich auch jetzt den Anschein des Ahnungslosen geben wollte. Diese Erkenntnis schmetterte sie nieder, so daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte.

Er wartete noch eine Weile, zitternd vor Aufregung. Als sie immer noch schwieg, zwang er sich zu einem ruhigen Ton.

„Was hast du nur, Jsa? Welches Mißverständnis waltet hier ob?“

Es dauerte Minuten, ehe Jsa sich so weit gefaßt hatte, um sprechen zu können.

„Guido — ich bitte dich — verhehle mir nichts: Kennst du das Mädchen?“ rief Jsa.

„Ah — du hast Eifersuchtsanwandlungen, Schatz — sie sind unbegründet. — Komm, Jsa, sei vernünftig, laß dir die Grillen ausreden.“

Er zog sie an sich und stammelte Liebesworte und Beteuerungen. Jsa aber wehrte ihm. Es war eine starre Ruhe über sie gekommen.

„Guido — die Wahrheit,“ sagte sie nur.
„Nun denn — wenn du es durchaus willst — ja, ich kannte das Ding einmal früher, und nun bildet es sich wahrscheinlich ein —“

Guido —

„Laß mich ausreden, Jsa — ich will dir ja alles erzählen — es ist ohnedies lange her.“

Damit fing er zu erzählen an. War es die Wahrheit oder eine Mär? —

Wie das Mädchen ihm nachgegangen war, sich

wie eine Klette an ihn gehängt und wie er es nur schwer wieder hatte loswerden können.

Jsa hatte schweigend zugehört, und es war ihr dabei kälter und kälter geworden.

„Und — jener Brief?“ fragte sie, als er innehielt.

„Welcher Brief? Was meinst du?“

Da berichtete sie stotternd von dem heutigen Erlebnis.

„Jsa!“ rief er außer sich und sprang auf. „Nun verstehe ich das Ganze erst. Es war ein abgekartetes Spiel, eine höllische Intrigue — o, ich durchschaue jetzt die ganze erbärmliche Komödie. Aber es soll ihr nicht gelingen, ihre Rache soll uns nicht treffen, nicht wahr, Jsa? Es hatte beschwörend ihre Hände umklammert.“

„Ich verstehe dich nicht, Guido,“ antwortete Jsa tonlos, „warum hätte sich das Mädchen rächen wollen, wenn du schon früher — nein, nein,“ unterbach sie sich selbst, „der Brief sagte anders — du hast erst ein Ende gemacht, als sie uns beide im Tiergarten sah — Guido — Guido, so hast du mich damals getäuscht — belogen —“

„Jsa, um Gotteswillen, fasse die Sache nicht so tragisch auf. Du, die du dein ganzes Leben so sorgsam behütet wurdest, wie willst du urteilen, ja wie kannst du überhaupt ahnen, was in der Welt vorgeht? — Den Mann packt das Leben von der rauhen Seite an — der ist Versuchungen ausgesetzt.“

Verständnislos starrte Jsa ihn an.

„Und was kümmert dich meine Vergangenheit?“ fuhr er fort. „Ich schwöre dir, daß ich jenes Mädchen seit unserer Verlobung weder gesprochen, noch gesehen habe.“

Jsa schwieg noch immer. Ihre Lippen hatten sich wie im Krampf geschlossen.

Er sah sie mit Besorgnis an.

Jsa — laß diese Bagatelle keinen Riß in unsere Liebe fügen — miß ihr nicht eine Bedeutung bei, die sie nicht besitzt.“

„Bagatelle?“ fragte sie bebend. — „Nennst du es eine Bagatelle — ein armes Mädchen zu täuschen und zu hintergehen?“

„Aber Kind!“

„Wenn es nun daran zugrunde geht?“

„Haha,“ lachte er jetzt leichtfertig auf. „Darum mach dir keine Skrupel, du kennst die Welt nicht. — Diese Art Frauen — geht nicht zugrunde.“

„Guido!“ rief Jsa schauernd, ohne in ihrer Reinheit den wahren Sinn seiner Worte zu verstehen.

„Nun ja — nun ja — das verstehst du nicht — sollst es auch nicht verstehen, du Reine, Holde, — aber jetzt lassen wir das unerquickliche Thema fallen. Gehen wir weiter und plaudern wir von anderen Dingen, damit mein Liebling auf andere Gedanken kommt. Hast wirklich keinen Grund zur Eifersucht — willst du doch noch mit mir schmollen?“

Jsa war aufgestanden. Die Knie zitterten ihr.

„Nein — laß uns gehen —“

„Aber bitte — wieder ein fröhliches Gesicht —“

„Ich kann nicht —“

„Jsa — bis morgen wirst du hoffentlich deine törichtsten Zweifel eingesehen haben, gelt?“

„Ja.“

„Wohin wollen wir gehen?“

„Nach Hause.“

„Gut also — nach Hause. Wie du befehlst.“

Das Blut kochte ihm bis zum Hals hinauf vor Erregung.

Nun ging sie bis zum Ausgang des Tiergartens. Da blieb Jsa plötzlich stehen.

„Begleite mich nicht weiter.“

„Was soll das heißen? — Du schickst mich fort?“

„Ich — bitte dich — laß mich allein nach Hause gehen.“

„O, ihr Frauen — wer euch je enträtseln könnte! Meinetwegen — auch darin sollst du deinen Willen haben, aber — ich bitte mir aus — bis morgen — ausgetroßt — hörst du?“

„Lebewohl — Guido!“

Es zitterte etwas durch ihre Stimme, was Bruchhausen nicht verstand und was ihn doch bis ins Herz traf.

„Lebewohl, Schatz. Also — auf morgen.“

Einen Augenblick zögerte Jsa — es zog sie gewaltsam zu ihm. Dann machte sie mit einem Ruck Kehrt und ging die Friedrich-Wilhelmstraße entlang, ohne sich noch einmal umzusehen.

Mühsam schleppte sie sich nach Hause in ihr Zimmer. Die Mutter war ausgegangen, der Vater arbeitete in seinem Zimmer. Als Frau Renatus nach einigen Stunden nach Hause kam, fand sie Jsa in ihrem Zimmer am Boden knieend, den Kopf tief in die Kissen des Sessels gedrückt.

„Jsa!“ rief sie erschreckt.

Ja hob die Augen und sah die Mutter an. Ihr Blick war verstört, ihr Gesicht geisterhaft bleich.

„Beliebtes, einziges Kind — was ist dir begegnet, was fehlt dir?“

Sie hob die Tochter auf und nahm sie in ihre Arme.

Da wich die Starre aus ihren Gliedern und sie brach in heißes Schluchzen aus.

Frau Renatus, die ihre gesunde, starke Tochter noch nie so fassungslos gesehen hatte, war ganz verwirrt vor Angst, und dennoch fand sie Trostes- und Beruhigungsworte, unter denen Ja ihre Selbstbeherrschung wiedergewann und endlich, wenn auch in abgerissenen Sätzen, das Erlebte schildern konnte.

Die Mutter war zuerst wie versteinert! sie vermochte kaum den Zusammenhang zu finden. Als sie endlich begriffen hatte, krampfte sich ihr Herz zusammen. Das mußte ihrem Kinde widerfahren, ihrem reinen Kinde!

In seinen heiligsten Gefühlen verletzt — getäuscht, hintergangen — erniedrigt fühlte sich das Herz, das dem Verlobten bisher so warm entgegen geschlagen hatte. Sinabgezerzt war das Bild, dem sie darin einen Altar gebaut, in dem sie ein Muster männlicher Tugenden gesehen hatte.

„Mutti, Mutti, ich kann mich nicht wieder zu ihm finden — ich —“

„Du wirst ruhiger werden — die Zeit wird —“

„Nein, nein, Mutti, glaube das nicht. Es ist etwas gebrochen in mir, was nicht wieder heilen kann — ich habe den Glauben an ihn verloren —“

„Was willst du denn tun, Kind — so sprich doch —“

„Ja — handle nicht in der ersten Erregung,“ rief Frau Renatus erschrocken.

„Ich habe lange gekämpft und mein Herzblut floß dabei — aber ich kann nicht — ich kann nicht anders.“

„Ist denn deine Liebe mit einem Schlage getötet?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Das „elektrische“ Auge.) Professor Rosing am Petersburger technologischen Institut ist nach 15jähriger Arbeit mit einer Erfindung auf dem Gebiete der Electro Telescopie hervorgetreten. Durch einen besonders konstruierten elektrischen Apparat ermöglicht die Erfindung Rosings nicht nur alles sehen zu können, was auf der Bühne im Theater vorgeht, sondern überhaupt alles, worauf das „elektrische Auge“ seines Apparates gerichtet ist. Man kann, wie Rosing versichert, durch seinen Apparat die Bewegung auf jeder beliebigen Straße beobachten, kann alle Ankommenden auf den Bahnhöfen kontrollieren, zu Schiff jede beliebige Meeresflotte vor sich sehen, auf dem Kriegsschauplatz jede Stellung des Feindes genau erforschen, ganze Lager jede Festung dem Feldherrn vorführen. Jeder Fabrikant wird vermittle dieses Apparats in die Möglichkeit gesetzt, jeden Raum seiner Fabrik von seinem Arbeitszimmer aus zu übersehen. Vermittels des Apparates wird es möglich sein, gesunkene Schiffe aufzufinden. In den nächsten Tagen will Rosing in der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit treten. Man darf auf weitere Mitteilungen über diese sensationelle Erfindung gespannt sein.

— (Hat ein Mann Anspruch auf den Verdienst seiner Frau?) Bekanntlich sind die Fälle leider nicht so sehr selten, daß arbeitsscheue Männer nicht bloß zusehen, wie ihre Frauen sich quälen, sondern auch noch von ihnen Geld für Spirituosen verlangen, während es ihnen ganz gleich ist, wovon die Familie lebt. Hat der Mann ein Recht auf solche Einnahmen seiner Frau? Nein! Das Bürgerliche Gesetzbuch besagt, daß in solchen Fällen, wo eine Gefährdung des Unterhalts der Familie zu besorgen ist, die Frau besetzt ist, den Beitrag zu dem ehelichen Aufwand insoweit zur eigenen Verwendung für sich zu behalten, als er zur Bestreitung des Unterhalts erforderlich ist.

— Ein heiterer Vorfall trug sich kürzlich bei der Rekruteneinstellung beim Dragoner-Regiment in Oldenburg zu. Der Oberst begrüßte die neuen Rekruten, leutselige Worte an sie richtend. Dabei fragte er: „Was ist Ihr Vater?“ „Landwirt, Herr Oberst“, ist die Antwort. „Wieviele Pferde haben Sie denn daheim?“ „Drei, Herr Oberst.“ So fragte er noch einige Leute. Die meisten sind vom Lande. Zuletzt richtete der Oberst noch an einen langen, spindeldürren Burschen die Frage nach dem Stande seines Vaters. Auch seine Antwort lautet: „Landwirt, Herr Oberst.“ „Und wieviel Pferde haben Sie zu Hause?“ „42 Pferde, Herr Oberst.“ „Donnerwetter, 42 Pferde! Da ist Ihr Vater wohl Rittergutsbesitzer?“ — „Nein, Herr Oberst, mein Vater hat ein — Karussell!“

Standesbuch-Chronik.

vom 2. bis 13. Jan 1911.

Geburten:

- 6. Jan. Straub, Karl, Badportier hier, 1 Tochter.
- 2. Jan. Gesselschwerdt, Ludwig Jakob, Holzhauer in Epproltenhaus, 1 Tochter.
- 4. Jan. Köhle, Johannes, Obermüller hier, 1 Sohn.

Aufgebote:

- 9. Jan. Böhr, Karl, Bäckergehilfe in Frankfurt a. M. und Simon, Maria Katharina, Dienstmädchen in Frankfurt a. M.

Gestorbene:

- 12. Jan. Nieringer, Gottlob Jakob, Sohn des Maurers Gottlob Jakob Nieringer hier, 1 Jahr alt.
- 13. Jan. Rapp, Johann Friedrich, Gastwirt hier, 67. J. a.

Gestorben:

- 12. Jan. Frau Christine Mößinger, geb. Weber Ehefrau des Wilh. Mößinger, Maurer, 52 Jahre alt Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Hierzu 1 Beilage der Firma S. Speyer u. Co., Pforzheim, Deimlingstr. 15, betr. Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Ein Schneeschuh verloren

am Sonntag auf der Straße Epachmühle-Wildbad.

Abzugeben gegen gute Belohnung im Kontor d. Bl.

20% auf sämtliche Wintermäntel

mit Ausschluß von Plüsch und Sammt-Paletots.

Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hofl.

Reparaturen

in Hotelgeräten sowie feinen Tafelgeräten; werden wie neu repariert, versilbert, vernickelt etc. je nach Wunsch bei billigster Berechnung. Die Ware wird auf Verlangen abgeholt.

Strauß u. Ruhn
Pforzheim
Erbprinzenstr. 106

Große leistungsfähige Lebens-, Unfall- und Haftpf.-Versich., Aktien-Gesellschaft, sucht für Wildbad tüchtigen

Vertreter.

Offert. mit Referenzen sind unter Nr. S. G. 5899 an **Rudolf Mosse, Stuttgart** einzureichen.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint aus. Alles dies erzeugt:

Stedenperd-Vitaminische Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner ist der

Vitaminische-Cream Dada ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pfennig in der **Hofapotheke** sowie bei **Hans Grundner** und **F. Schmelzle**.

Kanaria- u. Geflügelzüchter-Verein



Wildbad.
Sonntag den 15. Jan., nachm. 3 Uhr findet in der **Reinbachbrauerei** eine

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder wegen **dringender Beratung** (Neue Satzungen) vollzählig zu erscheinen haben.

Der Vorstand.

Schömburg

S. A. Neuenbürg a. S.

Schönes Grundstück, sofort bebaubar, mitten im Ort, sofort zu verkaufen

oder gegen kleineres Landhaus oder Baugelände in Wildbad, Liebenzell oder Neuenbürg etc.

zu vertauschen.

Offerte unter **S. P. 4201** an **Rudolf Mosse, Pforzheim**.

Betten

und einzelne Teile liefere ich prompt und in tadelloser Ausführung und anerkannt billigen Preise.

1 Kissen 80/80 von blau weiß Bettfatin gef. m. 2 1/2 Pfd. grauen Fed. 9.—

1 Haipfel 80/100 gleichgemacht, mit 3 Pfd. grauen Federn 10.80

1 Oberbett 125/180 gl. Barchent mit 6 Pfd. grauen Fed. 23.20

1 Unterbett 125/210 gl. Barchent m. 7 Pfd. grauen Fed. 27.20

1 Kissen 80/80 hochrot Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. halbweiß. Rusp. 11.70

1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. halbweiß. Rusp. 14.—

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. halbweiß. Rusp. 33.30

1 Unterbett von leinenem Bettdrill m. 8 Pfd. grauen Fed. 32.40

1 Kissen von Flaumsatin mit 2 1/2 Pfd. feinstem Rusp. 14.—

1 Haipfel von Flaumsatin mit 3 Pfd. feinstem Rusp. 16.90

1 Oberbett von Flaumsatin mit 7 Pfd. feinstem Rusp. 40.—

1 Kissen 80/80 v. 4schäftig. Barchent m. 2 1/2 Pfd. halbweiß. Fed. 10.75

1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent m. 3 Pfd. halbweiß. Fed. 13.10

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 6 Pfd. halbweiß. Fed. 28.—

1 Unterbett von leinen. Bettdrill, 8 Pfd. Federn 30.80

1 Kissen von Bettfatin, gefüllt mit 2 1/2 Pfd. weißem Rusp. 12.75

1 Haipfel von Bettfatin, gefüllt mit 3 Pfd. weißem Rusp. 15.25

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. weißem Rusp. 36.50

1 Plümean 130/140 v. Flaumdrille m. 2 1/2 Pfd. halbweiß. Fl. 19.25

1 Plümean 130/145 v. Flaumdr. mit 2 1/2 Pfd. Ia. halbweiß. Fl. 22.80

1 Plümean von Flaumdrill, seidenweiche Ware, m. 2 1/2 Pfd. weißem Flaum 24.90

Sämtliche Barchente, Bett- und Flaumsatin, Flaumdrille sind goldächt in Farben, ausgewaschen und von keiner Konkurrenz zu übertreffen.

WILDBAD

Telefon 32.

PH. BOSCH.

Große Geld-Lotterie

des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart. Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911 6012 Geldgewinne

120000

1 Hauptgewinn Mk.

50000

2 Hauptgewinne Mk.

20000

109 Gewinne Mk.

14000

900 Gewinne Mk.

11000

5000 Gewinne Mk.

25000

Original-Lose 3 Mk. 5 Lose 14 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6

hier bei: **Carl Wilh. Bott.**

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaifer's

Brust-Caramellen mit den „Drei Cannen“.

5900 not. begl. Zeug. von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Dr. C. Wegger, Rgl. Hof-Apotheke in Wildbad.
Hans Grundner, vorm. Ant. Feinen in Wildbad



Bekanntmachung

betreffend

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung Par. 25 und 45 ff. wird folgendes bekanntgemacht:

I. Zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js.
bei der Ortsbehörde zu melden:

1. **Alle im Kalenderjahr 1891 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1911 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen).

Diese haben bei der Anmeldung ihr **Geburtszeugnis** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht an ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. **Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange, bis eine entgeltliche Entschädigung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Leistungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich davon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. **Eingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R. M. G. Par. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- u. Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungsstammrolle zu melden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahinkommen und in einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an letzterem Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen der Fall, daß sie ihre Wohnung an einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines **Wohnsitzes**, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem **Geburtsort** und, wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den **letzten Wohnsitz** hatten.

III. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Weggang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

IV. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Vrot- oder Fabrikherrn** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

V. Das Verjähren der Melded Fristen entbindet nicht von der Meldepflicht, ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Bestimmungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 12. Januar 1911.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt machen wir hiemit die für uns so schmerzliche Mitteilung, dass mein treubesorgter lieber Gatte, unser guter Onkel und Schwager

Friedrich Rapp

im Alter von nahezu 68 Jahren heute Nacht halb 2 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

Mina Rapp, geb. Bott.

Wildbad, den 13. Januar 1911.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Stadtgemeinde Wildbad.
Brennholz- und Stangen-Verkauf
am Samstag den 21. Jan.
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald I Meistern,
Abt. 1 b Großer Rant
41 Km. forch. Prügel II. Cl.
57 " " Reispügel
Stadtwald I Meistern
Abt. 2 b Laieftieg
3 Km. eichene Prügel II. Cl.
33 Km. forch. Prügel II. Cl.
30 Km. Reispügel
Stadtwald III Sommerberg
Abt. 10 c. Waldbütte
20 Km. buch. Prügel II. Cl.
114 Km. tann. Koller I. Cl.
197 Km. " Prügel II. Cl.
115 Km. Nadelholzreispügel
Stadtwald III. Sommerberg,
Abt. 10 c. Waldbütte
127 St. Bauftangen I-III Cl.
64 " Hagftangen II-III Cl.
75 St. Hopfenstang. II-IV. Cl.
Wildbad, 13. Jan. 1911.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Einen Posten farbige
Winterjacken und Mäntel

verkauft, um damit zu räumen,
mit 20 bis 40% Rabatt!

H. Schanz,
Damenkonfektion
König-Karlstrasse 178.

Homöop. **Krampfhusten-Tropfen**,
d. bekannt. Dr. Hülzschens (Bestand. Cu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl.
bei Dr Metzger.

Ev. Gottesdienst.

II. Sonnt. n. Epiph. 15. Jan.
Vorm. 10 Uhr **Predigt**
Stadtpfarrer Kössler.
Vorm. 11 Uhr **Kinder-gottesdienst.**
Mittags 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen. Stadtpfarrer Hornberger.
Abends 1/8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule. Stadtpfarrer Hornberger.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Erdarbeiten.

Dienstag, 17. Jan. Vorm. 11 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.

Die Arbeiten zur Herstellung eines **Schneeschuh-sprunghügels** und eines **Uebungsfeldes** im Stadtwald Sommerberg, Abteilung Blöcherhalde—Langstichle, werden im öffentlichem Abstreich vergeben.

Planiren von rd. 1200 qm samt Aufschütten der Anlaufstrecken aus anfallendem Material zusammen 2000 Mt. Aushub der Aufsprungstelle samt Sprengungen u. Transport rd. 780 cbm zusammen 1280 Mt. 3280 Mt.

Plan, Voranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.
Stadtbauamt Wildbad

Sonntag,
15. Januar 1911

Union-Theater
Wildbad

Gasthaus zur
„alten Linde.“

In der Nacht von Rio de Janeiro

Herliches Panorama.
Die Schreckensnachricht.
Ergreifendes und spannendes Drama.
Das Pathe Journal.
Kinematograph. Weltberichterstattung.
Tante Amalies Heirat.
Komisch.
Auf dem Altar der Liebe.
Großartiges Lebensbild.
Lothar außer Rand und Band.
Toller Humor.
Der zerlegbare Mensch.
Komisch.
Es war ein König in Thule.
Koloriert. Nach dem Gedicht von Göthe.
Von 5 Uhr ab: Kindervorstellung.

Viele Anerkennungen!

Echtes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhafen, Ringhafen, Leigwanne und Schwentkessel das Pfd. zu 78 J franco., 15—25—50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. A 8.20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)

Neuheiten
in
Herrenkleiderstoffen
finden Sie in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Adolf Martin, Pforzheim,
im Rathaus.
Grösstes Tuchspezialgeschäft in Baden.